

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Keine Aufstände mehr?!

Marburg, 2. Dezember.

Der gemeinsame Minister des Aeußern und seine Parteigänger hoffen, es werde in Bosnien-Herzegowina gar keine Aufstände mehr geben, wenn Oesterreich-Ungarn nur einmal die nöthigen „Investitionen“ durchgeführt.

Benedictenwerthe Staatsmänner, die sich in solche Träume wiegen — beklagenswerthe Staatsbürger, welche die Kosten für die Nichterfüllung solcher Träume zahlen. Jammer schade um die Millionen, welche in die Schlünde und Abgründe jener Länder geworfen werden — unnütz, unwiederbringlich, während in der Heimat Verfall, Zerfall, Niedergang sich zeigen — Bild auf Bild — eines betrübender und ergreifender, als das andere.

Investirt daheim und Ihr erntet freudigen Dank und warme Anerkennung des beglückten Volkes — investirt in Alt-Oesterreich und Ihr seht und schmet den Staat, wie keine andere Wehr dies vermag.

Jahrhunderte grausamer Knechtschaft haben in Bosnien-Herzegowina die wildesten Triebe der Menschen geweckt. Der Aufstand liegt diesem Geschlechte im Blute, in allen Nerven. Investitionen werden im Charakter dieses Volkes Jahrzehnte lang wenig oder nichts, in Jahrhunderten nicht soviel ändern, daß sich die Mühe lohnt.

Was Ihr dort unten investirt: sie Alle werden es annehmen ohne sich zu verpflichten. So lange Oesterreich-Ungarn von äußeren Feinden nicht angegriffen, nicht bedroht ist, kann freilich jeder Aufstand blutig niedergeschlagen werden — um welchen Preis an Gut und Blut, haben zwei Empörungen bereits gezeigt. Müssen wir aber mit einer Großmacht Krieg führen, dann bricht der Sturm wieder los. Von unserm Feinde aufgeschaltet, mit Geld und Waffen unterstützt, erheben sich die Bosnier und Herzegowiner und wenn sich's wiederholt, daß wir, um das alte Gebiet zu schützen und zu retten,

Neu-Oesterreich räumen mit Sach und Pad: werden wir einen Gulden zurückerhalten von jenen hundert und hundert Millionen, die wir im romantischen Lande für Regulirung der Flüsse, für Straßen, Kanäle, Eisenbahnen, Kasernen, Zeughäuser, Militärspitäler, Verpflegungsmagazine, Schulen, Kirchen, Steuerämter . . . geopfert?

Gedenken wir der Lombardie und Venedigs, gedenken wir des Jahres 1866! Soll die Geschichte auch in Bosnien-Herzegowina lehren, daß wir in Italien nichts gelernt?

Franz Wiesthaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Vereinigte Linke hat nun gethan, was sie schon zu lange unterlassen — sie hat sozialpolitische Reformen beantragt, um das Los der Gewerbsleute, der Arbeiter und der Landwirthe zu erleichtern. Die Gesichtspunkte dieser Partei sind zwar noch zu allgemein, aber es ist doch der schwere Anfang gemacht, es ist der gute Wille vorhanden und dieser wird die Einsicht erweitern und läutern.

In der Finanzlage Oesterreichs bleibt es beim Alten. Der Abgang für 1883, welcher nach der Regierungsvorlage nur einunddreißig Millionen betragen soll, stellt sich in Wirklichkeit auf vierzig Millionen. Und am Schlusse des Jahres wird es kaum tröstlicher sein, als heute: der Voranschlag für 1882 war amtlich auch nur mit fünfundsiebenzig Millionen beziffert und erreicht nun doch bereits die Höhe von siebzig Millionen!

Zu Bismarcks liebsten Plänen gehört auch die zweijährige Budgetperiode. Je mehr Steuern und je mehr Schulden, desto dringlicher ist es wohl, seltener die Vorlage einbringen und verfechten zu müssen. Und wenn die Mehrheit der Vertretung aus Jagagern besteht, so kann doch auch schandenhalber der Gewaltigste vor dem Herrn und Herrscher die Reinsager noch nicht mundtobt machen.

Der Kleine in Montenegro hat den Großmächten schon Manches abgequodt — auch die Verheuerung friedlicher Absichten. Die Rüstungen des Bergstaates gelten, wie die Amtliche von Cetinje versichert, nicht einem Kriege, sondern bloß dem Frieden und der Selbstverteidigung. Letztere ist aber doch nur gegen albanische Räuber nothwendig und gegen diese kann Montenegro sich ohne unverhältnismäßige Rüstung wehren und ohne russisches Geld.

Vermischte Nachrichten.

(Traurige Kunde für Kaffeeliebhaber.) Die „Bombay Gazette“ meldet, daß dem Kaffee eine ähnliche Gefahr wie der Kartoffel und der Traube droht. Die Kaffeepflanzen werden von einem eigenthümlichen Pilze heimgesucht, der, kaum er auf einem Blatte Wurzel gefaßt, sich mit unglaublicher Raschheit über die ganze Pflanze verbreitet und dieselbe vernichtet. Auf diese Weise hat dieser Pilz in den hügeligen Theilen von Ceylon und auf Java und den Fidji-Inseln bereits große Zerstörungen verursacht.

(Cholera.) Ein Schiff, welches am 28. November aus Dschebda in Bassova eingelaufen, erklärte, daß von 700 persischen Pilgern, die es am Bord hatte, sieben unterwegs unter Symptomen starben, welche besorgen lassen, daß die Krankheit Cholera gewesen sei. Das Schiff wurde sofort in Quarantaine gezogen. Die Nachricht hat einige Unruhe hervorgerufen, da für den Fall, daß sich jene Annahme bestätigen sollte, eine Verschleppung der Krankheit nach Persien und aus diesem in andere Länder zu besorgen wäre.

(Ein tödtlicher Fellschuss.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich neulich während einer Theater-Vorstellung in Cincinnati. Zur Feier des Dankfestes wurde im dortigen Kolosseum-Theater ein Melodram aufgeführt, in welchem ein Gatte einen Apfel vom

Feuilleton.

Gela.

Eine deutsche Geschichte.

(5. Fortsetzung.)

„Bothar, Sie hier? Welche Freude für mich, Sie noch einmal im Leben zu sehen! Caritas, komm, sieh hier den jungen Mann, den ich erjagen und von dem ich Dir schon so oft erzählt!“ Er hatte gut rufen, Caritas kam nicht.

Bothar schaute scharf durch Thür und Fenster und vergaß fast, dem alten Herrn auf dessen dringendste Fragen Antwort zu geben, und verbat sich nur sehr energisch das „Sie“.

„Habe Dich wirklich nicht gekannt“, fuhr der alte Herr plaudernd, seinen jungen Freund in's Haus ziehend, fort, „bist ein Mann geworden inzwischen — man wird alt, sehr alt. Schadet aber nichts — ich bin bereit, wenn der Herr ruft. Nach uns kommen andere Geschlechter . . . Du hast Dich wirklich sehr verändert, Bothar, und die große Mappe, was ist's mit der? Schleppst Du Alten mit Dir herum?“

„Ich bin in meinen alten Tagen noch einmal unter die Schüler gegangen, mein würdiger Erzieher. Ich nannte mich vorhin schon den Maler Banded. — Sie wissen, der Dunkel,

Sie und ich konnten niemals über die Wahl meiner Studien einig werden. Sie behaupteten, es rede ein Künstler in mir — Dunkel war ein arger Feind von Allem, was Kunst heißt — wir mußten uns bescheiden, und ich sorgte denn auch gehorsamst alles ideale Streben ein.

Da sah ich eines Tages einen schönen Mädchenkopf, er interessirte mich — warum soll ich's läugnen? Ich liebte das Mädchen und zeichnete in meiner Ekstase den schönen Kopf. Ein bekannter Maler sah ihn später zufällig bei mir, er schwor bei allen meinen Göttern, daß ich ein ausgezeichnetes Talent habe, und seine Ueberredungskunst brachte mich mit fast dreißig Jahren noch einmal auf die Schülerbank. Und es ist geglückt. Ich bin ein neuer Mensch, seit die Kunst mich erhebt und erquickt, und auch die Welt sagt, daß ich wohlgethan habe.“

„Und das schöne Mädchen, das Du liebtest und das die erste Stoffel zum Ruhm Dir war?“ fragte der Herr Pfarrer, nachdem er den Gast genöthigt, Platz zu nehmen und abermals vergeblich nach Caritas gerufen.

„Sie ist mir entschwunden. Ich suchte nach ihr jahrelang, ohne sie zu finden. Schon glaubte ich, mein Herz sei zur Ruhe gekommen, da lehrte mich vorhin eine merkwürdige Aehnlichkeit, daß das einst so farbenprächtige Bild nur im fest verschlossenen Schrein ruht, und daß es

nur des Druckes an einer geheimen Feder bedarf, um es in aller Pracht auferstehen zu lassen . . . doch sprechen wir nicht immer von mir — wie erging es Ihnen in der langen Zeit?“

Und der alte Herr erzählte von vielem Leid und Kummer, die er ertragen, wie er sein Liebste habe der Erde anvertrauen müssen; wie aber Gott mit ihm habe Erbarmen gehabt und ihm eine Tochter zum Trost seines Alters gegeben habe, die sein Licht in dunklen Stunden, sein Segen, sein Glück geworden sei.

„Siehe, da ist sie“, unterbrach er plötzlich seine Rede, seine Vorhin, unter der Erinnerung des Erlebten trübe gewordenen Blicke heilten sich auf — im Rahmen der Thür erschien dieselbe hohe Gestalt, die Bothar vorhin im Walde gesehen. Einfachheit und hohe Ruhe sprachen aus ihrem Wesen, als sie langsam näher kam und den Gast ihres Vaters freundlich begrüßte.

Und merkwürdig! Der vielgereiste, weltgewandte Mann fühlte etwas wie Schüchternheit dieser einfachen Erscheinung gegenüber; er schaute sie lange unverwandt an, ein Ausruf drängte sich auf seine Lippen, doch verstummte er vor dem groß fragenden Blick dieser dunklen Augen, und ein armseliges, trodenes „Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen“, war

Kopfe seiner Frau schießt. In Folge einer Beschädigung der Springfeder seiner Wäsche verfehlte der Schütze, Frank Frayne mit Namen, den Apfel und die Kugel drang in die Stirne der unglücklichen Darstellerin. Sie starb fünfzehn Minuten später auf der Bühne. Ihr Name war Annie v. Behrens und sie war die Braut des Schützen, der über sein Mißgeschick verzweifelt ist. Die Vorstellung wurde sofort unterbrochen, und die etwa 2300 Personen starke Zuhörerschaft verließ das Theater in größter Aufregung.

(Eine österreichische Kolonie in Mexiko.) Wie das „Diaria“ berichtet, sind vor einigen Wochen vier österreichische Farmer, die bisher im südlichen Texas angesiedelt waren, mit ihren Familien in die Republik Mexiko eingewandert, wo sie sich im Norden dieses Staates, unweit der Stadt Matamoros, ankauften. Diese österreichische Kolonie zählt bis jetzt zwar bloß 21 Köpfe, doch erwartet sie einen starken Zuzug aus Texas.

(Eine wahrschaste Jungfrau.) In Belgien hat eine Jungfrau legerlich ihr ganzes Vermögen — eine Million Franks — dem belgischen Heere vermacht. Ausgeschlossen von der Erbschaft wurden nur zehn, bestimmt bezeichnete Regimenter. Welches Verbrechen haben diese gegen die tugendhafte Jungfrau bei deren Lebzeiten verübt?

(Reformationsspiele.) Zu Wittenberg hat sich ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe stellt, in Wittenberg Reformationsspiele, nach dem Muster der Passionsspiele in Oberammergau, einzuführen. Man beabsichtigt, die Hauptmomente aus Luther's Leben zur Darstellung zu bringen und das erste Reformationspiel an dem zu Luther's vierhundertsten Geburtsstag in Aussicht genommenen Lutherfest aufzuführen.

(Die Farbe unserer Haustiere.) Im „Landwirth“ erörtert A. Körbe die Bedeutung der Farbe unserer Haustiere und sagt, daß die weißen im Kampfe ums Dasein unterliegen müssen, weil sie von zarterer Leibesbeschaffenheit sind, als die anders gefärbten. So wird aus Ost-Preußen von drei Fällen berichtet, in welchen ganz weiße Schimmel und Pferde mit Bläßen und weißen Füßen, nachdem sie mit Honigthau besallene Widen gefressen, bedeutend erkrankten, indem alle weißen Körperstellen sich entzündeten und brandig wurden. Ein thierärztliches Blatt theilt von der Insel Guernsey die Beobachtung mit, daß Pferde mit weißem Maul und ebensolchen Füßen nach dem Genuße der Hundspetersilie an Durchfall erkrankten, während andere gesund blieben und daß alle weißen Körpertheile sich heftig entzündet zeigten und lange Zeit empfindlich blieben. Ebenso sagt eine alte Regel der Araber: „Kaufe nie ein

Pferd mit vier weißen Füßen, denn es trägt sein Leidentuch mit sich“. Rückfichtlich des Rindviehes gilt in Norddeutschland als alte Bauernregel, daß eine dunkle, ganz einfarbige Kuh niemals eine besonders gute Milcherin sei, während weißes Euter und weißer Bauch als günstige Milchzeichen betrachtet werden. In Thüringen wird graues, weißes und überhaupt hellfarbiges Rindvieh weniger geschätzt. Weiße oder stark weißgefleckte Hunde unterliegen allen Krankheiten und sonstigen üblen Einflüssen viel leichter als dunkelfarbige. Auch für Geflügel gilt Aehnliches.

(Ein Ruß und seine Folgen.) Dieser Tage kam ein 17jähriges hübsches Mädchen auf die Ohrenklinik des allgemeinen Krankenhauses zu Wien und verlangte dem Primarius vorgeführt zu werden, da sie an plötzlich eingetretener Taubheit leide und die unmittelbare Ursache derselben nicht Jedermann mittheilen könne. Dem Professor Dr. Gruber vorgeführt und über die Entstehungs-Ursache ihres Leidens befragt, gab sie nach längerem Zaudern und unter züchtigem Erröthen die Antwort, daß ihr Geliebter, von einer Reise zurückgekehrt, sie umarmt und ihr, indem er seinen Mund fest an ihr Ohr preßte, auf dasselbe einen so innigen Kuß gegeben habe, daß sie in diesem Momente einen heftigen Schmerz empfand und seitdem fast nichts mehr hörte. Professor Dr. Gruber untersuchte das Mädchen mittels des Ohrenspiegels und konstatierte eine Ruptur des Trommelfells mit heftiger Entzündung desselben und der umliegenden Weichgebilde des Ohres, deren Entstehung ohne allen Zweifel auf die Erschütterung der Gehörwerkzeuge durch den Kuß zurückzuführen ist. Diebe macht also nicht nur blind, sondern auch taub.

Marburger Berichte. Wählerversammlung.

Die Versammlung der hiesigen Gemeindegewähler, vom Gewerbeverein auf Dienstag den 5. Dezember Abends halb 8 Uhr in die Gambrinushalle einberufen, wurde vom Obmann Stellvertreter dieses Vereines Herrn Josef Seeb eröffnet.

Der Redner begrüßte die Herren freundlich und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Gegenstände der Tagesordnung seien die allgemeine Besprechung der Wahlen und die Wahl eines Komitees. Es sollen dabei die ganze Stadtgemeinde und alle Stände vertreten sein, um fördernd eingreifen und mitwirken zu können.

Herr Josef Seeb wurde zum Obmann dieser Versammlung, Franz Wiesthaler zum Schriftführer gewählt.

Herr Anton Badl dankte dem Gewerbeverein im Namen der Anwesenden. Dieser Verein

habe den Wählern Gelegenheit geboten, zusammenzutreten und zu berathen, daß wir eine tüchtige Gemeindevertretung zusammenbringen, um dem Standal aller Gemeinderaths-Macherei ein Ende zu machen.

Herr Dr. Sernec schlug in formeller Beziehung vor, die Verhandlung in zwei Theile zu trennen, und vorerst die Zwecke zu besprechen, die der nächste Gemeinderath zu verfolgen habe, dann kämen die Personen in Frage, die kandidirt werden sollen.

Herr Anton Badl war mit dem ersten Theile einverstanden, allein Kandidaten sollten heute noch nicht namhaft gemacht werden, sondern es werde ein Komitee gewählt, um Kandidaten vorzuschlagen, und Alles anzuwenden, damit wir diese durchsetzen.

Herr Martini wünschte, es möge ein Komitee gewählt werden, welches Kandidaten vorschlägt und über diese mögen sich dann die Wähler aussprechen.

Herr Anton Badl erklärte sich gegen die Errichtung eines Draufleges oder einer Brücke. Der Steg nütze nichts, die Brücke koste aber 100 000 bis 120 000 fl. Der Kärntnervorstand müsse man auf eine andere Weise helfen, z. B. durch einen Kasernenbau.

Herr Massatti sprach über das Bestreben des Gewerbevereines, heute über das zu verhandeln, was zum Wohle der Gemeinde ist.

Herr Hans Schmiderer war einverstanden mit den Punkten, welche Herr Dr. Sernec aufgestellt; nur möge der zweite zuerst an die Reihe kommen, denn sonst finden wir keine Zeit mehr zur Wahl des Komitees und finden auch nicht die rechte Stimmung.

Bei der Abstimmung entschied die Mehrheit in dem Sinne, daß zuerst die Wahl des Komitees vorgenommen werden soll.

Auf die Frage des Obmanns, ob diese Wahl durch Zettel oder Akklamation erfolgen soll, wurde für letztere gestimmt und ließ der Gewerbeverein beantragen, daß dieses Komitee aus fünfzehn Mitgliedern bestehen soll und sich selbst ergänzen darf.

Herr Grubitsch meinte, daß zwölf Mitglieder genügen.

Herr Hans Schmiderer unterstützte den Antrag des Obmannes und wurden folgende Herren gewählt: Hans Schmiderer, Karl Glucher, Anton Reiter (Südbahnbeamter), Anton Badl, Konstantin Wögerer, Finanzkommissär Hirsch, Friedrich Reibl, Anton von Schmid, Heinrich Schleicher, Franz Wiestmayr, Michael Jolich, Professor Nagels, Rossi, Maschinist J. Sporer.

Herr Dr. Sernec und Ulrich besprachen die Gerichtshof-Frage. Letzterer erinnerte auch, daß der Gemeinderath betreffs der Verbindung der Kärntnervorstadt mit dem rechten Draufser schon die Nothwendigkeit eines zweiten Verkehrs-

Alles, was er der geliebten Tochter seines verehrten Erziehers zu sagen vermochte.

Dieser ließ indeß seinem jungen Freunde nicht allzuviel Zeit zum Nachdenken und Ueberlegen. Er nahm auch ohne Weiteres an, daß derselbe ein paar Wochen bei ihm bleibe, da er nirgends so schön, so ungestört der Natur ihre Geheimnisse ablauschen könne wie gerade hier. Seiner Bitte an Caritas, das Erkerstübchen für den Gast in Stand setzen zu lassen, wurde sofort freundlich Folge geleistet, und kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, da fragte Lothar hastig:

„Und diese Caritas ist wirklich Ihre Tochter?“

„Wirklich meine Tochter“, wiederholte der Geistliche, „d. h. meine Pflegetochter — doch davon sprechen wir später, lasse mich erst noch nach so manchem Anderen fragen. Wir haben einander so lange nicht gesehen und daheim hat sich wohl Vieles verändert seitdem?“

Und der alte Herr fragte und plauderte Stundenlang, und Lothar antwortete erregt und zerstreut und sah nach der Thür. Eine Magd brachte das Frühstück für den Gast, und nachdem dasselbe eingenommen, mußten der Garten und die Blumen desselben bewundert werden, und als endlich die Mittagsstunde herankam, ließ sich Fräulein Caritas entschuldigen: eine

ranke Frau harre ihrer, da könne sie leicht zu spät kommen. So blieb den Herren nichts anderes übrig, als allein zu diniren, sehr zum Aerger Landed's, der zerstreuter noch als vorher dem Geplauder des alten Herrn, in dem noch immer nicht von Caritas die Rede war, zuhörte und froh war, als das Mahl beendet und Jener sich zur Mittagsruhe zurückzog.

V.

Die Sonne brannte heiß vom Himmel herab. Lothar stand am Fenster und schaute in die im flimmernden Lichte vor ihm liegende Landschaft. Ueberall diese Ruhe! Verlockend winkte der nahe Wald mit seiner Kühle.

Ruhel Auch ihm hatte der Herr Pfarrer gerathen, für einige Stunden die Ruhe zu suchen nach dem weiten Marsche am frühen Morgen, aber es war ihm unmöglich, in ihm war quälende Unruhe. Das freundliche Stübchen dünkte ihm zu enge und leise, damit es Niemand höre, schlich er sich hinaus und ohne Weiteres in den Wald hinein.

Mächtige dunkle Tannen rauschten ihm Kühlung zu, schwellendes Moos breiteten seinen fastgrünen Teppich verführerisch vor ihm aus und bald lag er lang ausgestreckt auf dem weichen Grunde, dicht neben appigem Heidel-

beergesträuch, das verlockend seine erfrischenden blauen Beeren bot.

Träumend, sinnend lag er lange und schaute in die rauschenden Wipfel über sich, bis endlich doch die Natur ihr Recht verlangte und süßer Schlaf ihn umfing.

Nicht lange darauf kam Caritas Bindner von der andern Seite des Weges daher. Tief ernst waren ihre schönen Züge, sie schien nichts von der Pracht umher zu bemerken, ihr Auge hing am Boden.

Da bemerkte sie den Schläfer im Moose. Eine tiefe Bewegung spiegelte sich in ihrem offenen Antlitz, zögernd wie überlegend machte sie nur noch ein paar Schritte vorwärts, dann trat sie rasch entschlossen zur Seite, sie schaute einen Moment nach allen Seiten hin um und lehnte sich dann leicht an den Stamm der nächsten Fichte, ruhig wartend.

Ihre Gebuld wurde auf keine allzu lange Probe gestellt. Als hätte er ihre Nähe geahnt, schlug er plötzlich die leuchtenden blauen Augen auf und schaute sie, die ruhig stehen blieb und ihm nur traurig ernst in die Augen sah, erst groß und verwundert wie ein Räthsel an.

(Fortsetzung folgt.)

weges anerkannt habe und bereit sei, die Mittel zu beschaffen; die Frage sei nur noch: ob Steg oder Brücke.

Herr Anton Badl erklärte sich wiederholt gegen jede derartige Verbindung. Ein Steg sei nicht hinreichend und die Brücke verschlinge zu viel. Als Gemeinderäthe soll man nur Solche wählen, die sparen können.

Herr Grubitsch bestritt die Errichtung eines Gerichtshofes und die Sammlung freiwilliger Beiträge und nahm Partei für die Brücke.

Nach dem Antrage des Herrn Dr. Sernez wurde beschlossen, es sei der Gerichtshof mit allen Mitteln zu erstreben.

Herr W. Samliczel betonte, daß der Brückenbau, die Errichtung eines Gerichtshofes, der Bau einer Kaserne, und die Verlegung des städtischen Friedhofes nothwendig seien.

Herr J. Fuchs (Bahnbeamter) empfahl, jedem Kandidaten das Gelohniß abzunehmen, daß er für die Brücke einstehe, wenn der Neugewählte aber warte, so müsse man ihn fallen lassen.

Herr Emil Stöckl beantragte, eine zweite Wählerversammlung auszuscheiden und in derselben zu verhandeln, aus welchen Personen die neue Gemeindevertretung bestehen soll.

Herr Badl dagegen war der Ansicht, es müsse sich zuerst das Wahlkomité konstituieren und dann sei eine Wählerversammlung einzuberufen.

Herr Fuchs wünschte, daß heute schon Vorschläge gemacht werden.

Herr Emil Stöckl erinnerte, daß das Komité ja schon bestehe; wenn diese Herren wollen, so können sie jetzt zusammentreten und die Namen der Kandidaten nennen.

Herr Hans Schmiderer behauptete, das Komité sei nicht vollzählig und könne sich nicht konstituieren, hätte auch nicht die nöthige Ruhe für einen so wichtigen Akt. Dieser erfordere reifliche Ueberlegung, die aber in einer Viertelstunde nicht möglich sei.

Herr Karl Glucher beantragte, daß das Komité sich heute konstituiere und so bald als möglich an die Arbeit gehe.

Herr Finanzkommissär Girsch stellte und begründete den Antrag, die Konstituierung des Komités schnell vorzunehmen und dann eine Wählerversammlung einzuberufen, damit die Kandidaten Rede und Antwort geben, wenn sie dazu aufgefordert werden.

Herr Grubitsch verlangte, das Komité anzuweisen, daß es jedenfalls drei Tage vor der Wahl die Wählerversammlung einberufe.

Herr Stöckl wünschte, daß heute schon der Tag der Wählerversammlung bestimmt werde.

Herr Hans Schmiderer hielt es für nothwendig, die Brückenfrage von der Tagesordnung der nächsten Wählerversammlung zu streichen, weil sie zu viel Aufregung verursache und könnten sonst Männer, die verdienstlich gewirkt, wegen dieser Frage übergangen werden.

Herr Karl Zeitelberger hoffte, daß jeder Streit sich vermeiden lasse, wenn die Interessen der ganzen Stadt gleichmäßig gepflegt werden. Man soll den künftigen Gemeinderath nicht binden, sondern demselben freie Hand lassen.

Herr Bencalari stellte den Antrag, keine zweite Wählerversammlung abzuhalten.

Herr Hans Schmiderer wollte nicht, daß die Kandidaten Rede und Antwort geben müssen. Man soll also keine Wählerversammlung mehr einberufen, nicht mehr debattieren, keinen neuen Zankapfel unter die Wählerschaft werfen und dies Alles lasse sich vermeiden durch Aufstellung einer Kandidatenliste.

Herr Ingenieur Prodnig unterstützte diesen Antrag.

Herr Finanzkommissär Girsch wies auf die hohe Bedeutung der nächsten Wahl hin. Es liege im Interesse der Wähler, ihre Kandidaten zu hören und zu erfahren wie die Neugewählten in der Gemeindevertretung sprechen und stimmen wollen.

Die Herren Grubitsch und Stöckl befürworteten diesen Antrag, Herr Hans Schmiderer bekämpfte denselben.

Die Abstimmung ergab eine übergroße Mehrheit für die Einberufung einer Wähler-

versammlung und soll diese Samstag den 9. Dezember um halb 8 Uhr Abends in der Sambrinushalle stattfinden.

Die Herren Hans Schmiderer und Anton Badl erklärten: „Wenn die Brückenfrage nicht von der Tagesordnung der nächsten Wählerversammlung gestrichen wird, so legen wir die Stelle als Mitglieder des Komités nieder.“

(Spende.) Se. Majestät hat der Familie Unger in Dplotnik, welche durch den irrsinnigen Mörder so schwer gelitten, 100 fl. gespendet.

(Wahlkomité.) Das Komité zur Leitung der hiesigen Gemeindevahlen hat sich am Mittwoch konstituiert, Herrn Anton Badl zum Obmann und Herrn Professor Nagel zum Schriftführer gewählt. Herr Anton von Schmid erklärt, die Wahl in dieses Komité nicht anzunehmen.

(Volksschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Wahl des Lehrers Martin Briskernik zum Fachmanne im Bezirks-Schulrath Mahrenberg.

(Selbstmord.) In Obernau, Gerichtsbezirk Wind-Feistritz, hat sich der siebzehnjährige Einleger Simon Wlaker erhängt.

(Landesstreifung.) Am 2. d. M. hat eine allgemeine Streifung und am 6. eine Nachstreifung stattgefunden und haben nebst der Gensdarmarie auch die Gemeinden sich daran betheiligt.

(Flossfahrt.) Die Bezirkshauptmannschaft Marburg hat wegen dringlicher Arbeiten an der hiesigen Draubrücke die Flossfahrt von Maria-Rast bis unter Marburg eingestellt und soll dieses Verbot für die Dauer eines Monats gelten.

(Aus der Gemeindefestube.) Morgen Nachmittag 4 Uhr findet hier eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 10. Dezember findet in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt.

(Theater.) Dienstag den 12. Dezember gelangt zum Vortheile des talentvollen Schauspielers Herrn v. Rittersfeld das vaterländische Schauspiel „Philippine Welser“ zur Aufführung, worauf wir das theaterfreundliche Publikum schon jetzt aufmerksam machen.

(Festung der Viehzucht.) Die Bezirksvertretung Arnfels hat für die Stierprämierung, die im Mai 1883 stattfindet, einen Betrag von 50 fl. einstimmig bewilligt.

(Männergesangs-Verein.) Wie wir vernehmen, findet Samstag den 16. d. M. in Herrn Thomas Götz's Lokalitäten ein Familien-Abend für die unterstützenden und ausübenden Mitglieder des Vereines unter Mitwirkung eines Theiles der hiesigen Regimentskapelle statt.

Theater.

(—g.) Dienstag, den 5. Dezember 1882. Zum Benefize des Regisseurs und Schauspielers Herrn Leopold Janto: „Faust“, Tragödie in 5 Akten von W. v. Goethe. Daß der Benefiziant sich die erhabene Dichtung des Altmeisters deutscher Poesie erkoren hatte, ist ein erfreuliches Faktum, das für eine ideale Auffassung des Zweckes der Schaubühne spricht und nebenbei auch eine angenehme Abwechslung in das Repertoire brachte. Ebenso erfreulich ist es, daß das Publikum mit ganz besonderer Lust die Gelegenheit ergriff, den verdienstvollen Benefizianten zu ehren und sich auch einen seltenen Genuß zu verschaffen. Was die Darstellung im Allgemeinen anbelangt, so war sie bis auf den mitunter schleppenden Gang zufriedenstellend und es berührte angenehm, daß durch den ersichtlichen Fleiß der Mitwirkenden der Dichterheros gebührende Achtung fand. Am natürlichsten und verständigsten gestaltete sich das Spiel des Benefizianten, der den Mephisto dem Geiste der Dichtung entsprechend darstellte; am gelungensten war der Dialog mit dem Schüler, wo sich die Vorzüge des Charakterdarstellers am besten abhoben. Er wurde bei seinem Auftreten beifälligst begrüßt. Fr. Müller war als Gretchen eine liebliche Erscheinung und brachte das Erwachen der Liebe und die

damit verbundene Steigerung der Gefühle gut zum Ausdruck; die Wahnsinns-Szene im Kerker wurde wohlbedacht und ergreifend gespielt. Schade, daß ihr nicht ein besserer Faust zur Seite stand, denn Herr v. Rittersfeld hatte dieses Mal seine schöne Aufgabe schlecht gelöst. Im ersten Aufzuge wurde der Text mechanisch rezitiert, und die dadurch veranlaßte Monotonie durch stimmliche Knalleffekte an Stellen, wo sie mit dem Texte gar nicht im Einklang waren, zu verdecken gesucht. Das Spiel war zu affectirt, zu wenig natürlich und von einer unergreiflichen Gleichgiltigkeit; wir sind überzeugt, daß es sich bei der Durchführung derartiger Rollen nur um das Wollen des genannten Darstellers handelt, das Können ist vorhanden. Dem denkenden Schauspieler soll nur die Dichtung nahe liegen und Sucht nach Beifall um jeden Preis ferne liegen. Frau Keller (Martha) und Herr Brandeis (Valentin) wirkten in entsprechender Weise. Das Haus war äußerst gut besucht und applaudirte alles, auch Mittelmäßiges, wir müssen daher annehmen, daß vieles auf Kosten der Dichtung zu setzen ist. Unangenehm und störend wirkte der widerwärtige Geruch, welcher sich in Folge der auf der Szene nothwendig gewordenen Lichterscheinungen im ganzen Hause verbreitete und ein förmliches Hustenkonzert veranlaßte.

Dritte Mastvieh-Ausstellung in Wien.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Die Anmeldungen sind längstens bis 15. Februar 1883 an das zur Durchführung der Ausstellung eingesetzte „Komité für die III. Mastvieh-Ausstellung in Wien“, I. Herrngasse 13, einzusenden, von welchem auch die allein gültigen Formulare für die Anmeldung ausgegeben werden. Jeder Anmeldende hat alle Rubriken dieses Formulars auszufüllen, und übernimmt die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Angaben. — 2. Für jedes angemeldete Objekt ist gleichzeitig mit der Anmeldung ein Standgeld nach folgendem Tarife einzuzahlen, und zwar für ein
Kalb (Nr. 1 und 2) fl. 1.—
Erwachsenes Rind (Nr. 3 bis 7) „ 4.—
Zwei Schafe à 3 Stück (Nr. 8 bis 10) „ 2.—
Einzelnes Schaf (Nr. 11) „ 1.—
Schwein (Nr. 12 bis 15) „ 1.—

Elne Anmeldung, welcher das entfallende Standgeld nicht beiliegt, ist ungültig. Falls die Anmeldung vor der Ausstellung zurückgezogen wird, verfällt das eingezahlte Standgeld als Neugeld. Die Quittung über das erlegte Standgeld dient als Legitimation für die Zulassung der Thiere zur Ausstellung. — 3. Das Ausstellungskomité ist ermächtigt, die Stückzahl der angemeldeten Thiere eventuell zu reduzieren, wovon die Anmeldenden jedoch bis längstens 1. März werden verständigt werden. In diesem Falle wird das erlegte Standgeld gegen Abschreibung auf der ausgestellten Quittung zurückgezahlt. — 4. Zur Vertheilung gelangen Ehrenpreise, Geldpreise und Medaillen. Preise werden nur wirklich guten Thieren zuerkannt. Auf Ehrenpreise haben, sofern von den Spendern derselben nicht Ausnahmen statuiert werden, nur solche Aussteller Anspruch, welche die ausgestellten Thiere selbst gezüchtet haben. Die prämierten Thiere werden als solche bezeichnet. — 5. Die Ernennung der Preisrichter erfolgt durch den unterzeichneten Central-Ausschuß. Der Anspruch des Preisgerichtes ist endgültig. — 6. Die angemeldeten Thiere sind, mit vorchriftsmäßigen Gesundheitspässen versehen, längstens am 15. März auf den Ausstellungsplatz zu bringen, und dürfen, auch im Falle ihres Verkaufes, vor dem 18. März Abends 7 Uhr denselben nicht verlassen. Nicht vollkommen fromme Stiere sind mit Nasenringen zu versehen. — 7. Die Schafe sind zwei Monate vor der Ausstellung zu scheeren. — 8. Am Ausstellungsplatz wird ein Thierarzt anwesend sein. Thiere, welche einer ansteckenden Krankheit verdächtig sind, wird das Komité sofort vom Ausstellungsplatz entfernen lassen, und hat der Aussteller keinen Anspruch auf die Rückzahlung des erlegten Standgeldes. — 9. Es steht den Ausstellern frei, Futtermittel mit Ausschluß von Raub-

futter mitzubringen; es wird jedoch dafür gesorgt werden, daß Futter guter Qualität auf dem Ausstellungsplatze zu entsprechenden Preisen und in jeder erforderlichen Menge vorrätig sein wird. — 10. Die Wärter der Thiere erhalten Armbinden, welche am linken Arm zu tragen und mit 40 kr. per Stück zu vergüten sind. Dieselben dürfen nicht an andere Personen überlassen werden, bei einer Konventionalstrafe von 5 fl., welche der Aussteller zu zahlen hat. — 11. Bei den Eisenbahnverwaltungen werden Tarifiermäßigungen angefordert werden. — 12. Es wird ein Photograph auf dem Ausstellungsplatze behufs Aufnahme von Thieren anwesend sein. — 13. Die Versicherung gegen Feuergefahr auf dem Ausstellungsplatze übernimmt das Komite. — 14. Das Komite trägt keine Verantwortung für andere Schäden und Verluste. — 15. Die Aussteller haben sich allen Anordnungen des Komite's zu fügen und ihre Untergebenen hiezu anzuhalten.

Letzte Post.

Das Justizministerium hat sämtliche Landesgerichte angewiesen, zum Schluß eines jeden Jahres ein Verzeichniß jener Beamten vorzulegen, deren Gehalt im Exekutionswege mit Beschlagnahme belegt worden.

Die Esango-Magyar in der Bukowina beabsichtigen, als Kolonisten nach Ungarn zurückzukehren und senden eine Deputation zum Kaiser.

Polnisch-sozialistische Agitatoren sind bemüht, in Galizien, Polen und Russisch-Polen Anhänger für ihre Ideen zu gewinnen.

Der Rhein, die Mosel, der Neckar und der Main sind wieder im Steigen begriffen.

Die französische Abgeordnetenkammer hat den Voranschlag des Arbeitsministers angenommen.

An die P. T. Gemeinderaths-Wähler!

Daß von der Wählerversammlung am 5. Dezember aufgestellte Wahl-Komite hat nach reiflicher und eingehender Berathung den Beschluß gefaßt: Es sei von einer neuerlichen Einberufung einer Wählerversammlung, wie dieselbe ursprünglich projektirt war, im Interesse der Sache abzusehen. Dasselbe beehrt sich zugleich den P. T. Wählern des III. Wahlkörpers für die, Montag am 11. Dezember, stattfindende Gemeinderathswahl nachstehende Kandidaten aufs allerwärmste zu empfehlen:

Dr. Schmiderer Josef.
Bitterl Ludwig Ritter von.
Fischer Wilhelm, Inspektor.
Leidl Friedrich.
Massatti Anton.
Naslo Alois.
Prodig Josef, Ingenieur.
Schmid Anton von.
Wiesthaler Franz.
Wolf Simon.

Vom Büchertisch.

Griechenland in Wort und Bild.

Eine Schilderung des hellenischen Königreiches von A. von Schweiger-Lerchenfeld. Mit ca. 200 Illustrationen. In 20 Lieferungen à 1 1/2 Mark. Leipzig, Schmidt & Günther.

Mit den Heften 16—20 liegt das schöne Werk vollständig vor; in denselben werden die malerischen Inseln des Ägäischen Meeres: Kuba, Skyros, Skopelos, Lenos, Delos, Naxos, Ithra, jeht Santorin, vor allen die berühmten Inseln Salamis und Negina geschildert, darauf folgen die mit so großem Liebreiz orientalischer Natur ausgestatteten Ionischen Inseln: Korfu, früher Kerkira, Zihata, Zante u. s. w. — Die schönen Illustrationen, welche den Text begleiten, geben uns zusammen mit letzterem ein treues Bild der herrlichen Inseln und des eigenthümlichen Lebens der Inselgriechen, welches so weit verschieden von dem der Landgriechen ist. — Ein Anhang befaßt sich mit dem modernen Griechenland und gibt Aufschluß über die heutigen Zustände, über Volkserziehung, Verkehrsweisen, Handel und Gewerbe etc. Das schöne Werk

umfaßt 224 Seiten Text in Folioformat mit 290 vortrefflichen, nach der Natur ausgeführten Illustrationen. Die Ausstattung, wie Papier und Druck sind elegant und empfiehlt sich das interessante Werk ganz vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.

Eingesandt.

Nachdem sich das Gerücht verbreitet hat, daß das aus 15 Mitgliedern bestehende Wahl-Komite „beschlossen“ habe, auf jede weitere Wählerversammlung zu verzichten, so erinnern wir dasselbe daran, daß es am 5. Dezember in der Gambinushalle die Verpflichtung übernommen hat, für Samstag den 9. d. M. eine Wählerversammlung einzuberufen.

Mehrere Wähler.

— Wir machen auf den unsern heutigen Blatte beiliegenden Ziehungs-Kalender für 1883 besonders aufmerksam. Derselbe ist herausgegeben von der Wechselstube Schellhammer & Schattera, vorm. Rich. Dit, bestehend seit 1856, Wien, Rärntnerstraße 20, und ist für Losbesitzer sowie für Kapitalisten ein vortreffliches Blatt, um sich bei Ziehungen oder Losankaufe Rath zu verschaffen.

Stadt-Theater in Marburg.

Freitag den 8. Dezember:

Unsere Diensthöten,

oder:

An der blauen Donau.

Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 9 Bildern von D. F. Berg.

Theater- u. Casino-Verein Marburg.

Montag den 11. Dezember 1882:

Familienabend.

Anfang 8 Uhr.

Marburger Schützen-Verein.

Volzschießen

heute wie gewöhnlich.

Nr. 12264.

Wahlauschreibung.

In Folge des Landesgesetzes vom 18. August 1882 Nr. 31 werden die Mitglieder des Gemeinderathes für die Stadt Marburg auf drei Jahre gewählt und nachdem laut Kundmachung vom 1. Oktober 1882 Z. 10.000 das Verzeichniß aller wahlberechtigten Mitglieder durch sechs Wochen zu Jedermanns Einsicht aufgelegt war, die mit Kundmachung vom 3. November 1882 Z. 11117 zur Einbringung von Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten für alle drei Wahlkörper festgesetzte Präklusivfrist vom 12. bis inclusive 20. November 1882 abgelaufen ist, und die vorgebrachten Einwendungen von der Gemeinderaths-Kommission erlediget sind, so wird die Vornahme der Wahlen hiemit ausgeschrieben und zwar

für den III. Wahlkörper auf den 11. Dezember 1882,

für den II. Wahlkörper auf den 13. Dezember 1882 und

für den I. Wahlkörper auf den 15. Dezember 1882.

Jeder Wahlkörper hat zehn Mitglieder zu wählen, welche nach § 17 der Wahl-Ordnung aus allen wählbaren Gemeinde-Mitgliedern ohne Unterschied des Wahlkörpers gewählt werden können. Ein bereits in einem Wahlkörper gewähltes Gemeinde-Mitglied kann in einem andern Wahlkörper nicht mehr gewählt werden.

Die Abstimmung mittelst Stimmzettel wird an jedem Wahltag im Rathshaus, Hauptplatz Nr. 96 alt, um neun Uhr Vormittags beginnen und um elf Uhr Vormittags geschlossen.

Unmittelbar darauf wird von der Wahlkommission die Stimmzählung vorgenommen und das Ergebnis mittelst Anschlag am Gemeindehause kundgemacht.

Jedem Wahlberechtigten wird die Legitimationskarte zum Eintritte in das Wahllokale zugestellt, welche nebst dem Stimmzettel der Wahlkommission zu übergeben ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, denen die Legitimationskarten bis 10. Dezember 1882 aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollten, können dieselben beim Gemeindeamte selbst übernehmen.

Marburg, am 25. November 1882.

1314

An die

P. T. Wähler des 3. Wahlkörpers!

Um die Interessen Kleingewerbetreibender, resp. Gewerbsleute dieses Wahlkörpers anläßlich der gegenwärtigen Wahl im Gemeinderathe bestmöglichst zur Geltung zu bringen, findet diesbezüglich Samstag den 9. Dezember um 1/8 Uhr Abends im Gasthause „zur Stadt Graz“ eine Wählerversammlung behufs Aufstellung ihrer Kandidaten statt.

Der Zutritt ist nur den Wählern des 3. Wahlkörpers gegen Vorweisung ihrer Legitimationskarten gestattet. (1357)

Mehrere Wähler des 3. Wahlkörpers.

Dem Herrn Doktor Amand Rak, sowie der Frau Josefine Findenegg, geprüften Hebamme, sei für die erfolgreiche und schnelle Hülfeleistung bei der schweren Erkrankung meiner Frau hiermit öffentlich mein wärmster Dank ausgesprochen.

Karl Prushek,

1356

Maschinenführersubstitut.

Der

Stenografen-Curs

wird im Extra-Zimmer des Herrn Hofmann, Burggasse, abgehalten und findet der erste Vortrag Montag den 11. Dezember von 8 bis 9 Uhr Abends statt.

Weitere Anmeldungen zur Theilnahme nimmt bis dahin die Expedition dieses Blattes entgegen. Achtungsvoll

1352

Louis Tusch.

Zu verkaufen:

Ein schöner, gut erhaltener, alterthümlicher Aufschaffen. 1354
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermietthen

ist ein möblirtes Zimmer bis 15. d. M. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 1351

Freitag den 8. und Samstag den 9. Dezember

grosse Concerte in Götz' Bierhalle

von der Kapelle des k. k. Infanterie-Reg. Nr. 47

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. F. Wagner.

Johann Bernreiter.**Die grösste Auswahl**

fertiger Herren-, Knaben- & Kinder-Kleider, sowie Stoffe nach Mass zur Anfertigung zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Scheikl,
Herrengasse.

1053

3. 16413.

Editt.

1345

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des G. H. Ogrisey die exekutive Feilbietung der dem Anton Hohl beziehungsweise dessen Concursmasse gehörigen mit exekutivem Pfandrechte belegten und auf 4922 fl. 61 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Tuchwaaren, Konfektionsartikel und Gewölbeneinrichtung bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagsatzungen,

die erste auf den 15. Dezember 1882

die zweite auf den 8. Jänner 1883

und eventuell an den folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und nöthigenfalls von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Geschäftslokale, Hauptplatz, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der 1. Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der 2. Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 26. November 1882.**Mehrungsräumung.**

Die Abfuhr der Föcalkassen in der Cavallerie-Kaserne zu Marburg ist vom 1. März 1883 angefangen zu vergeben.

Nähere Auskunft im Bureau der Marburger Escomptebank Hauptplatz Nr. 20.

1346

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache die höfliche Anzeige, daß ich in der Tegetthofstraße Nr. 38 eine **Selcherei nebst Rindfleisch-Ausschrotung** eröffnet habe und stets bemüht sein werde, meine werthen Kunden mit allen Gattungen Selchwaaren und Würsten zu bedienen.

Und zwar zu folgenden Preisen:

1 Kilo Rindfleisch zu	40 kr.
1 " Schweinefleisch frisch	52 "
1 " " gäuchertes	64 bis 60 "
1 " Kalbfleisch	50 bis 52 "

Um geehrten Zuspruch bittet

1358)

Achtungsvoll

Simon Sufa.**Unstrirte Preis-Courante für Haus- und Küchengeräthe**

versendet franko und gratis die Firma

S. Turzanski, Wien.

1329

Fabriks-Lager u. Verpackungs-Magazin
Wien, Westbahnstraße Nr. 1.**Zahnschmerz jeder Art**beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (1014)

Wettan, 1. Dezbr. (Wochenmarktpreise.)
1 Hektol. Weizen fl. 9.—, Korn fl. 7.—, Gerste fl. 7.—,
Hafer fl. 6.60, Ankerfl. fl. 6.—, Hirse fl. 5.40, Faiden
fl. 6.30, Erdäpfel fl. 2.40, Bisciten 7 kr. pr. Kilo.

Weingeläger

flüssiges (ungewässertes) und teigförmiges, kaufen in jeder Quantität zu besten Preisen

Seybalt & Swaty,

1296

Fabrik für Verwerthung der Weinrückstände
Marburg a. D. (Kartinsches Haus).**Eröffnung des Gasthauses „zum Eschaidhof“.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein der Besitzer

Johann Eschaid

1343

in Proseß.

Moll's Seidlitz-Pulver.**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestion und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. 50.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co.,**A. Mayr und J. Noss, Apotheker.**Cilli: **J. A. Kupferschmied, Ap.**

Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: **H. Eliasch, Ap.**Radkersburg: **C. E. Andrieu, Ap.****Früchtenbrod, Nürnberger Lebkuchen, Pumpernickel, Grazer und Pressburger Zwieback**

empfehl

1336

A. Reichmeyer, Conditor.

Echter

Medicinischer Malaga-Sectnach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in
Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VINADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

bei Herrn **Josef Bancalari**, Mohrenapotheke und in den Handlungen der Herren **Alois Quandest**, **Silv. Fontana**, **Alois Mayr**, **Alois Felber** und **Gottfried Ketz**. 1007

Letzte Einladung vor Ziehnng

zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom **Staate Hamburg**

garantirten großen Geldlotterie, in welcher

8 Millionen 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden

müssen. Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Loosen 47,600 Gewinne und zwar ev.

400,000 Mark,

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	54 Gew. à M 5000
1 " à M 150,000	5 " à M 4000
1 " à M 100,000	108 " à M 3000
1 " à M 60,000	264 " à M 2000
1 " à M 50,000	10 " à M 1500
2 " à M 40,000	3 " à M 1200
3 " à M 30,000	530 " à M 1000
4 " à M 25,000	1073 " à M 500
2 " à M 20,000	27069 " à M 145
2 " à M 15,000	" à M 300, 200,
1 " à M 12,000	18436 " 150, 124,
24 " à M 10,000	Gew. " 100, 94,
3 " à M 8000	" 67, 50,
3 " à M 6000	" 40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

13. und 14. Dezember 1882

festgesetzt und kostet hierzu:

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3.50 Kr.
das halbe " 3 " " 1.75 "
das viertel " 1.50 " " 90 "
und werden diese vom **Staate** garantirten Originalloose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Besteller direkt von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mt. 125,000, 80,000, 40,000, viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniß der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zulagen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Aufträge beliebe man umgehend und vertrauensvoll zu richten an die gewählte erste Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

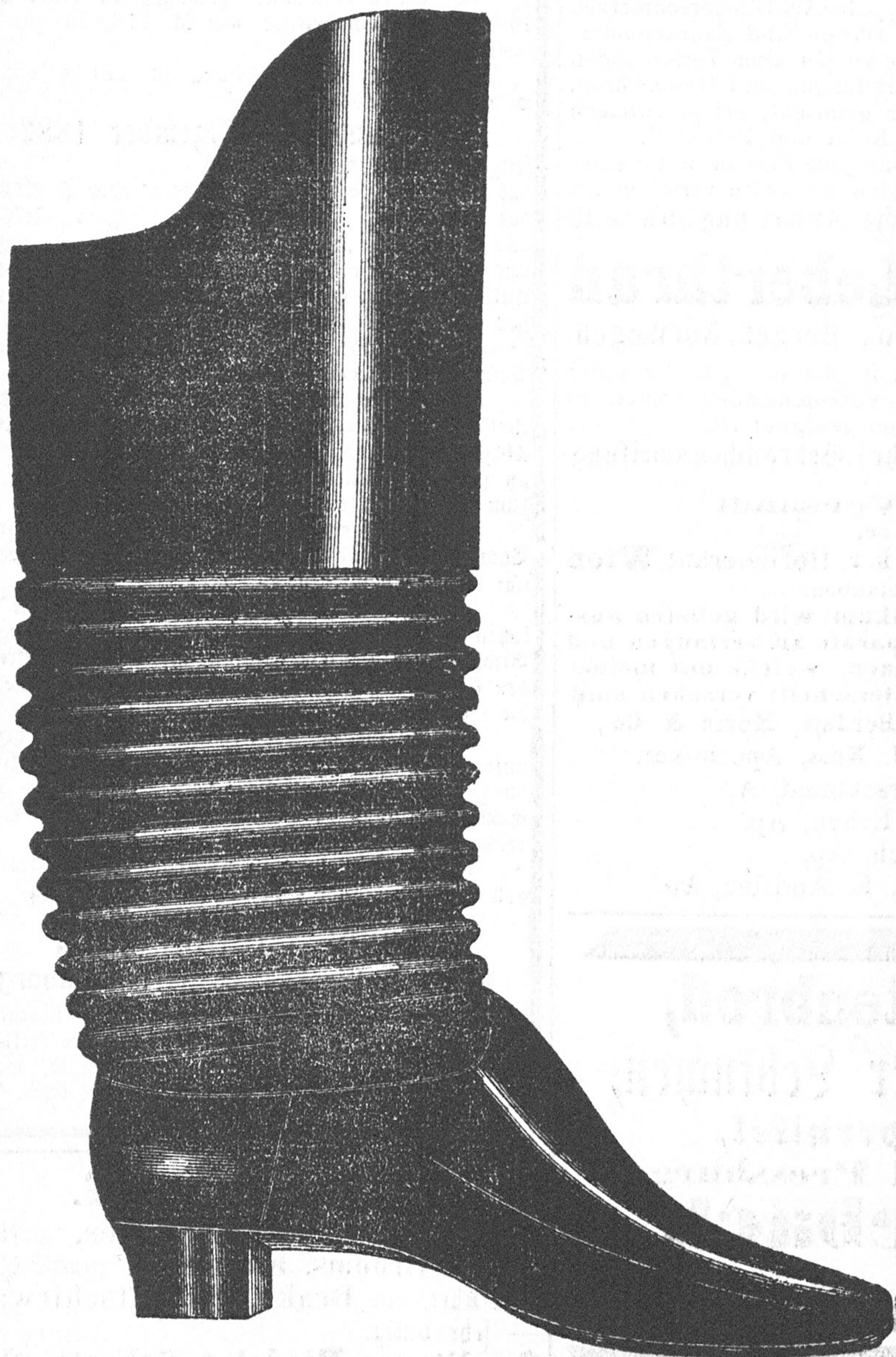
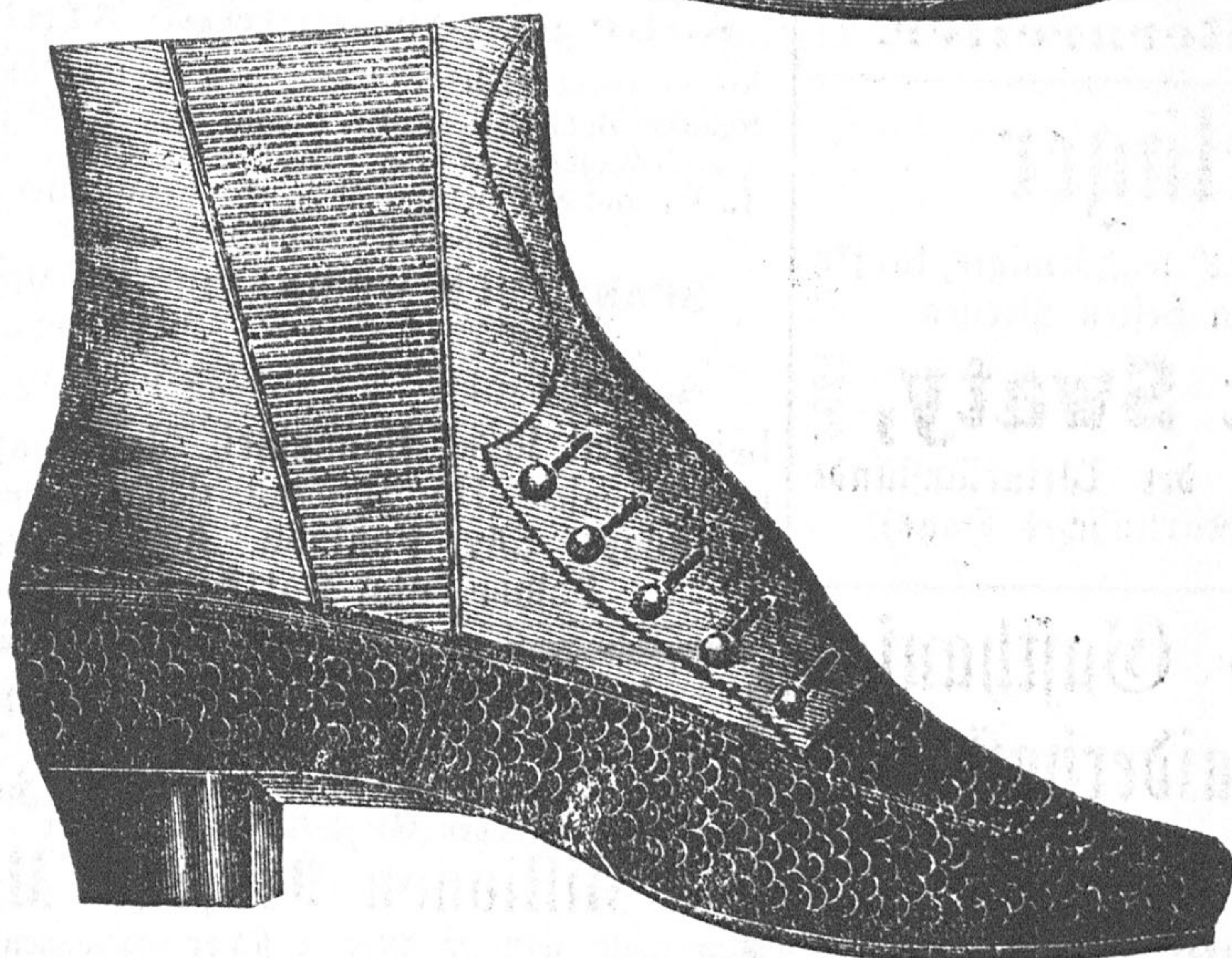
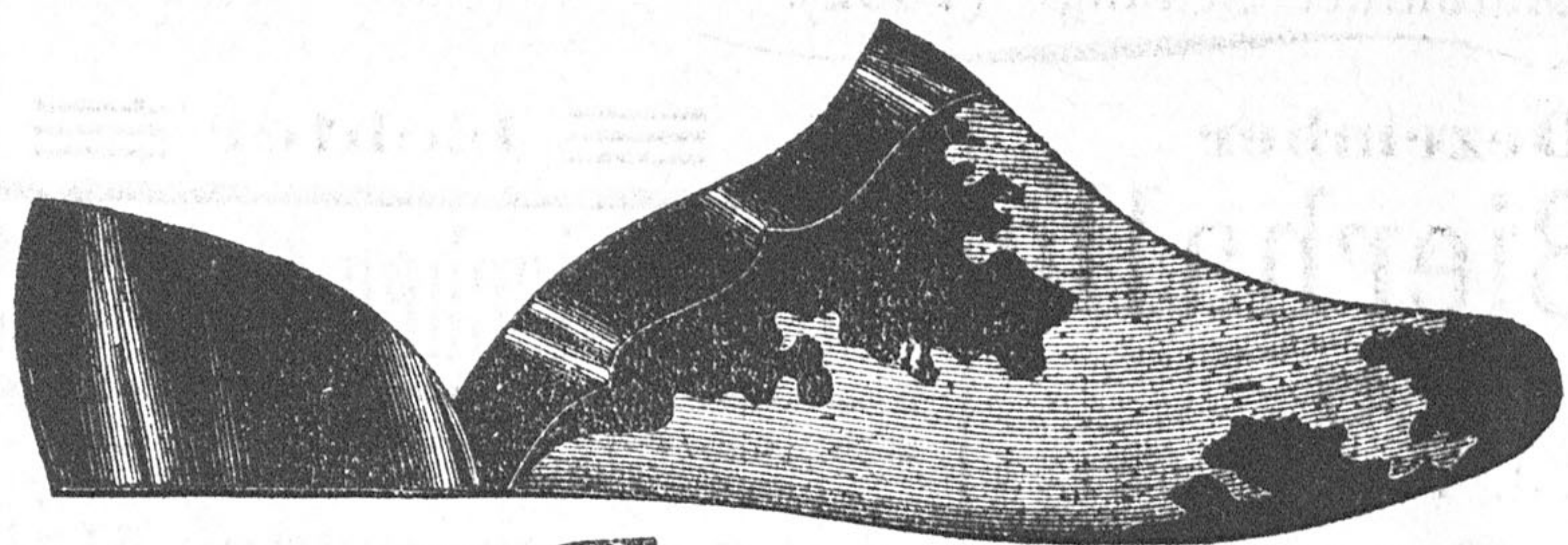
P. S. Das **Haus Josef Steindecker** — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Klagen nicht nötig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

Wagenverkäufe.

Neuer sehr leichter Landauer, zweifelhige elegante Brooms, Kaleschen zum Schließen überführt, ein Brake, ein Kutschwagen — sehr billig.

(1330)

Spediteure Riedel & Schrott, Graz.



Die Schuhwaaren- Niederlage

A. Kleinschuster
Herrengasse 33

empfiehlt einem P. T. Publikum das reich sortirte Waarenlager vom kleinsten Babischuherl bis zum stärksten Strapaz-Herren-Stiefel.

Bestellungen nach Maasse werden genauest und billigst in möglichst kurzer Zeit ausgeführt.

Reparatur
schnellstens geliefert.

